

STAATSTHEATER
NÜRNBERG

KONZERT

GEGEN
DEN
STROM

1. Philharmonisches Konzert

GEGEN DEN STROM

1. Philharmonisches Konzert mit Werken von
Karl Amadeus Hartmann und Anton Bruckner

13. Oktober 2023, 20 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

K

PROGRAMM

SYMPHONISCHE HYMNEN

Karl Amadeus Hartmann (1905–1963)

- I. Fantasie „Introduktion, Thema und Variationen“
- II. Adagio
- III. Toccata

Pause

SINFONIE NR. 8 C-MOLL (2. FASSUNG 1890)

Anton Bruckner (1824–1896)

- I. Allegro moderato
- II. Scherzo. Allegro moderato
- III. Adagio. Feierlich langsam, doch nicht schleppend
- IV. Finale. Feierlich, nicht schnell

Staatsphilharmonie Nürnberg
Roland Böer, Dirigent

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

Über die Jahrhunderte sind Künstler immer wieder mit dem Strom geschwommen, um gesehen, gelesen oder gehört zu werden. Ob Maler, Schriftsteller, Komponisten und Musiker, viele waren abhängig von mächtigen weltlichen oder kirchlichen Fürsten, die sie mit Aufträgen förderten oder direkt für ihren Lebensunterhalt sorgten. Dies änderte sich spätestens mit der Französischen Revolution und der Emanzipation des Bürgertums. Kunst wurde nun nicht mehr zu einem rein repräsentativen Zweck geschaffen, sondern sie stand immer mehr für sich selbst. Es war die Geburtsstunde der freien, absoluten Kunst. Doch Zensur und politische Einflussnahme sind seither zur ungewollten Begleiterscheinung von Kunst geworden und zwingen Kreative immer wieder aufs Neue sich gegen den Strom zu positionieren.

KARL AMADEUS HARTMANN: SYMPHONISCHE HYMNEN

Entstehung →	1941-1943
Uraufführung →	9. Oktober 1975, Herkulesaal München
Besetzung →	3 Flöten (auch 3 Piccoli), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (2. und 3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 6 Trompeten, 6 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Klavier, Celesta, Streicher
Dauer →	ca. 30 Minuten

Karl Amadeus Hartmann schrieb seine „Symphonischen Hymnen“ zwischen 1941 und 1943 zu einer Zeit, als Hitlers Eroberungskrieg ins Stocken kam. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde Hartmann – im Gegensatz zu manch anderem seiner Kollegen – nicht verfolgt, musste nicht ins Exil, er wurde auch nicht mit einem Berufsverbot belegt. Dennoch wählte er den Weg der inneren Emigration und hielt Aufführungen seiner Werke aus Protest vom gleichgeschalteten deutschen Kulturmarkt fern. Er komponierte nur noch für wenige Gelegenheiten im Ausland, die ihm u.a. sein Mentor Hermann Scherchen in der Schweiz ermöglichte. Er zog sich mit seiner Familie in sein Haus in Kempfenhausen am Starnberger See zurück und komponierte fortan im übertragenen Sinn für

NEBENBEI...
MATHIS DER MALER

Mit oder gegen den Strom zu schwimmen ist auch die Frage in der Oper „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith. Hindemith komponierte die Oper zwischen 1933 und 1935 und plante ihre Uraufführung unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler in Berlin. Ein Berufsverbot der Nationalsozialisten aber verhinderte dies, sodass die Oper 1938 in Zürich zum ersten Mal zu erleben war. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte Hindemith an mehreren deutschen Opernhäusern das Stück aufzuführen. Hierzu traf sich Paul Hindemith mit Karl Amadeus Hartmann in München, welcher nach dem Krieg an der Bayerischen Staatsoper als Dramaturg tätig war. Aus der angedachten deutschen Erstaufführung in München wurde jedoch nichts. Diese fand schlussendlich 1946 in Stuttgart statt.

die Schublade. Tatsächlich vergrub er seine Partituren zum Schutz vor Kriegseinwirkungen in einem Zinkkoffer im Garten. Auch abseits seiner Arbeit leistete er passiven Widerstand gegen das Regime, indem er offizielle Gesuche wie den geforderten Ariernachweis verschleppte, Kontakt mit dem antifaschistischen Widerstand aufnahm und Verfolgte unterstützte.

Wir vergessen euch nicht

Die „Symphonischen Hymnen“ hat Hartmann für ein großes, spätromantisches Orchester geschrieben, ohne zu wissen, ob sie jemals von einem solchen aufgeführt werden können. Das Werk ist in drei Sätze unterteilt, mit der Tempofolge schnell – langsam – schnell. Der erste Satz trägt den Titel „Fantasie“ und besteht aus den Abschnitten „Introduction, Thema und Variationen“. Hier zeigt Hartmann eine Variationstechnik, welche in vielen seiner Werke auftritt: Er bearbeitet das vorliegende Thema durch Auslassungen, Verkürzungen und Umstellungen und schafft auf diese Weise einen Verschleierungseffekt. Den ersten Satz lässt Hartmann in der Coda mit einem Solo-Streichquintett enden, in welcher Anklänge an jüdische Melodien auftreten. Ganz bewusst setzt Hartmann in seinen während des Zweiten Weltkriegs entstandenen Werken seinen verfolgten jüdischen Mitbürgern ein Denkmal. Seine Symphonische Dichtung „Miserae“ trägt die Widmung „Meinen Freunden, die hundertfach sterben mußten, die für die Ewigkeit schlafen – wir vergessen Euch nicht. (Dachau, 1933/34)“. Weiterhin

EIN KÜNSTLER
DARF NICHT
IN DEN ALL-
TAG HINEIN-
LEBEN, OHNE
GESPROCHEN
ZU HABEN.

Karl Amadeus Hartmann

zitiert er in seinem „1. Streichquartett“ das jüdische Lied „Elijah ha-navi“ und verarbeitet in seiner „Sonate für Klavier 27. April 1945“ die an seinem Haus in Kempfenhausen vorbeiziehenden Todesmärsche des Dachauer Konzentrationslagers.

Hymne an die Freiheit

Im „Adagio“, dem langsamen zweiten Satz der „Symphonischen Hymnen“, erscheint das markante Thema zuerst in einem Lamento der Solo-Oboe, gefolgt vom Englischhorn. Die anschließende Entwicklung der Dynamik und des Tempos, das Aufblühen der Melodien und das Fortschreiten zum Höhepunkt lässt einen an Mahler'sche Apotheosen erinnern. Am Kulminationspunkt notiert Hartmann sogar „Höhepunkt des Adagios“ in die Partitur. Anschließend lassen Tempo und Spannung schlagartig nach und die Textur beruhigt sich. Der Satz endet mit einer variierten Form des Anfangsthemas, vorgetragen unter anderem vom Solo-Fagott.

Der Finalsatz „Toccata“ trägt die Tempobezeichnung „Allegro risoluto“ und beginnt mit einer Fanfare der Blechbläser, die Hartmann als verkürzte und ins Groteske gestauchte Version der Melodie des Deutschlandlieds dem Stück unterjubelt. Der Satz bringt das Hymnische wieder zum Vorschein. Die Klangfarben im Orchester werden heller; man spürt eine Art mediterrane Sonne, die einen an Debussy und Ravel erinnern lässt. Im letzten Satz versteht man, warum Hartmann mitten im Zweiten Weltkrieg einem Werk den Titel Hymne gegeben hat; die Hymne als Ausdruck der Hoffnung auf Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit.

Nach dem Krieg verblieb das Werk jedoch in der Schublade und wurde nach Hartmanns Tod 1963 in seinem Nachlass aufgefunden. Die Uraufführung der Symphonischen Hymnen fand erst am 9. Oktober 1975 im Herkulesaal der Münchner Residenz durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks statt, das Orchester, welches durch die Reihe „musica viva“ eng mit ihrem Schöpfer Karl Amadeus Hartmann bis in die heutige Zeit verbunden bleibt.



Karl Amadeus Hartmann



ANTON BRUCKNER: SINFONIE NR. 8 C-MOLL (2. FASSUNG 1890)

Entstehung →	1. Fassung 1884-1887, 2. Fassung 1887-1890
Uraufführung →	18. Dezember 1892, Musikverein Wien (2. Fassung)
Besetzung →	3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 8 Hörner (5.-8. auch Wagnertube), 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 3 Harfen, Streicher
Dauer →	ca. 80 Minuten

Gegen den Strom schwamm auch Anton Bruckner Zeit seines Lebens. Im Wiener Stadtbild fiel der unangepasste, schrullige, unter einem Zählzwang leidende, tief religiöse Komponist erstmal durch seine Kleidung auf. In einer Zeit, in der die Herren Gehrock mit steifem Kragen trugen und die Damen sich in ein enges Fischbeinkorsett zwängten, schlenderte Bruckner in seinem viel zu weit geschnittenen, gemütlichen Anzug durch Wien und zählte die Fenster an den Palais der neugebauten Ringstraße oder die Perlen am Kleid einer vorbeispazierenden Dame.

NEBENBEI...
DIE SACHE MIT DEN
FASSUNGEN

Im Sommer 1887 beendet Bruckner die Arbeiten an seiner achten Sinfonie und schickt die Partitur dem Dirigenten Hermann Levi, in der Hoffnung, dieser könnte mit der Achten in München ähnliche Erfolge erringen wie zuvor mit der Siebten. Die zurückweisende Reaktion Levis – „Ich finde die Instrumentation unmöglich.“ – lässt den verunsicherten Bruckner sogleich Korrekturen an der Partitur vornehmen. Im Vergleich zur Ursprungsfassung sind in der zweiten Fassung von 1890 die Holzbläser durchgängig dreifach besetzt. Die auf Richard Wagner zurückgehenden Wagner-Tuben und auch die Harfen – eigentlich eine Seltenheit in Bruckners Werk – bekommen eine gewichtigere Rolle. Dazu bemerkt Bruckner auf seine typische Art: „A Harf'n g'her't in ka Sinfonie, aber i hab' ma nöt helf'n könnä!“ Unterwürfig schreibt er nach den Umbauten an Levi: „Freilich habe ich Ursache, mich zu schämen wegen der Achten. Ich Esel!! Jetzt sieht sie schon anders aus.“

Auch musikalisch bewegte sich Bruckner als Verehrer Richard Wagners in eine Richtung, die ausgetretene Pfade verließ. Für seine Anlehnung an Wagner wurde er von der Wiener Kritik heftig angefeindet. Eduard Hanslick, der Bruckners siebte Sinfonie als „symphonische Riesenschlange“ abtat, gab nach der umjubelten Uraufführung der Achten widerwillig zu: „Es ist nicht unmöglich, dass diesem traumverwirrten Katzenjammerstil die Zukunft gehört – eine Zukunft, die wir nicht darum beneiden.“

Möge sie Gnade finden

Mit der achten Sinfonie, die zugleich seine letzte vollendete Sinfonie ist, hinterlässt Bruckner ein monumentales Werk, welches mit einer Spielzeit von 80 Minuten alle vorherigen Sinfonien überbietet. Der bei der Uraufführung 68-jährige Komponist thematisiert in diesem Werk die innere Klarwerdung eines alternden Menschen. Den Schluss des ersten Satzes lässt er mit verklingenden Paukenschlägen leise enden, wie die Schläge einer Totenuhr. Im dritten Satz, dem ergreifenden „Adagio“, zitiert er aus seinem einige Jahre zuvor entstandenen „Te deum“ das Thema „non confundar in aeternum“ – „Möge ich in Ewigkeit nicht zuschanden werden“. Im finalen vierten Satz erscheinen die Hauptthemen der vorherigen Sätze noch einmal gemeinsam in einer gewaltigen Coda, welche Bruckner in einem apothetischen Höhepunkt enden lässt.

MEINE ACHTE IST EIN MYS- TERIUM.

Anton Bruckner

Der deutsche Michel

Bruckner selbst lieferte zu den Sätzen seiner Sinfonie holzschnittartige Programmdeutungen: die Todesahnung im ersten Satz, die Identifikation des zweiten Satzes mit der Figur des deutschen Michels, der schlafmützig ins Land hineinträumt, sowie das Kaisertreffen in Olmütz im Finale mit seinen Fanfaren im Reiterrhythmus. Dieses Programm wird heutzutage jedoch eher als etwas unbeholfener Marketingversuch Bruckners angesehen. Mit der Figur des deutschen Michels mag Bruckner aber bewusst oder unbewusst sicherlich jene deutschtümelnden Kreise bedient haben, die seine Musik schätzten und ihn förderten. Ein halbes Jahrhundert später wurden Bruckners Werke von der nationalsozialistischen Propaganda zum symphonischen Komplementär zu den Opern Richard Wagners als „arisch-deutsch“ stilisiert. Bruckners gedrungene Physiognomie mit der Hakennase wurde sogar als eine besonders für Musik geeignete Unterart des Ariers deklariert. Von Bruckner selbst ist jedoch keine Aussage bekannt, die ihn in irgendeiner Weise in die Nähe dieser menschenverachtenden Ideologie rückt. Auch hier scheint Bruckner nicht mit dem Strom geschwommen zu sein.

Yves Fukamori

ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre Tokyo. Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie. Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d’Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters in St. Petersburg. Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen. Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Manuel Kastl, Sebastian Casleanu, Christoph Klatt, Agata Malocco Policinska, Stefan Teschner, Berthold Jung, Johanna Blatny, Julia Horneber, Andreas Mittler, Rolf Gelbarth, Sören Bindemann, Anna Tanskanen, Anna Daniela Teumer, Mariela Matathia

Violine 2: Lukas Stepp, Christiane Seefried, Tae Koseki, Susanne Rübmann, Regina Hausdorf, Kea Wolter, Chika Asanuma-Leistner, Justin Texon, Elisabeth Peyronel, Nico Zurawski, Cecilia Lederer, Eva Potthoff

Viola: Ulrich Schneider, Frank Wolter, Julia Barthel, Christian Heller, Gunther Hillienhoff, Heidi Braun, Larissa Gromotka, Yongbeom Kim, Anna Pommerening, Veronika Schöttl

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arvo Lang, Arita Kwon, Veronika Zucker, Weimo Gao, Milena Ivanova, Zofia Ziemkiewicz

Kontrabass: Tae-Bun Park-Reger, Andreas Müller, Kyungwha Kim, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Charlotte Bettermann

Flöte: Jörg Krämer, Jong-Hyun Choi, Susanne Block-Strohbach

Oboe: Ralf-Jörn Köster, Yumiko Hirayama, Melanie Jung

Klarinette: Felix Löffler, Thomas Sattel, Jakob Plag

Fagott: Aurelius Voigt, Jörg Stasiewicz, Gunter Weyermüller

Horn: Kervin Guarapana, Roland Bosnyák, Mirjam Gelbarth, Stefan Schaller, Michael Lösch, Gergely Molnár, Fabian Borchers, Christian Panzer

Trompete: Bernhard Holzmann, Lukas Zeilinger, Johannes Häusle, Jonas Huck, Ignacio López, Dominik Senfter, Szabolcs Schütt

Posaunen: Harald Bschorr, Holger Pfeuffer, Michael Wolkober, Patrick Adam, Fabian Kerber, Maximilian Petz, Felix Leibbrand

Tuba: Matthias Raggl

Pauken: Christian Stier

Schlagzeug: Pascal Klaiber, Sven Forker, Christian Wissel, Jonas Lerche, Christopher Taub

Harfe: Elena-Anca Stanescu-Beck, Anna-Maria Forster, Cecilia Domuncu

Klavier: Christian Reuter

Celesta: Olena Vasylenko

Stand: 9.10.2023

VORSCHAU

LA MALIBRAN ⊕

1. Kinderkonzert

22. Oktober 2023, 11.00 Uhr

29. Oktober 2023, 15.00 und 17.00 Uhr, Opernhaus

LUNCHKONZERT

2. November 2023, 13.00 Uhr, Café im Germanischen Nationalmuseum

FESTLICHE BLÄSERMUSIK

2. Kammerkonzert

5. November 2023, 15.00 Uhr, Gluck-Saal

PAUKEN UND TROMPETEN

2. Philharmonisches Konzert

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 94 „Mit dem Paukenschlag“

Detlev Glanert: Konzert für Trompete und Orchester
(Deutsche Erstaufführung)

Béla Bartók: Konzert für Orchester

Dirigent: Markus Stenz / Trompete: Simon Höfele

10. November 2023, 20.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Paul Moor © Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft, Ludwig Olah, Julia Puder, Michele Vino

Programmheft zum 1. Philharmonischen Konzert am 13. Oktober 2023 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor: Roland Böer / Redaktion: Yves Fukamori / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erlen / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünte
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de
Tel: 0941-502944 (Fr. Doblinger)

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg

